

A. B. H. Haas. Beiträge zur Kenntniss der liassischen Brachiopodenfauna von Südtirol und Venetien. Kiel, Verlag von Lipsius und Tischer, 1884. Mit 4 lithograph. Tafeln. 32 Seiten Text in 4.

Nach einer kurzen, mit theilweiser Benützung der vorhandenen Literatur zusammengestellten Einleitung über das geologische Alter der „grauen Kalke in Südtirol und Venetien“, wendet sich der Verfasser zum eigentlichen Gegenstande seiner Arbeit, der Besprechung und Beschreibung einer Brachiopodensuite von Castel Tesino, welche nach ihm durchaus unterliassischen Charakter zeigt, während in einer zweiten, von ihm bearbeiteten, artenreichen Suite aus der Umgegend von Sct. Cassian die unter- und mittelliassischen Formen einander das Gleichgewicht halten. Nur *Rhynchonella Atla* Opp. deutet auf oberjurassische Schichten bei Sct. Cassian. Das Materiale, welches der Verfasser benützt hat, stammt grösstentheils aus der Strassburger Sammlung und aus jener der paläontologischen Lehrkanzle der Wiener Universität. In folgender Aufzählung sind die Localitäten getrennt gehalten:

	Sct. Cassian.	<i>Terebratula Engeli</i> Haas.
[Fanis, (Monte Lavarella), Piz-Stern etc.]		„ <i>rudis</i> Gem. ?
<i>Rhynchonella belemnica</i> Qu. sp.		„ <i>Taramellii</i> Gem.
Uhligi Haas.		<i>Waldheimia</i> (<i>Zeilleria</i>) <i>Hertzii</i> Haas.
<i>Briseis</i> Gem.		„ <i>oxygonia</i> Uhl.
nov. f. ? aff. <i>Briseis</i> Gem.		„ (<i>Aulacothyris</i>) <i>linguata</i>
Zitteli Gem.		„ <i>Boeckh.</i>
<i>hungarica</i> Boeckh. ?		„ (<i>Zeilleria</i>) <i>perforata</i> Piette sp.
<i>Suetii</i> Haas.		<i>Spiriferina obtusa</i> Opp.
<i>peristera</i> Uhl.		„ cf. <i>brevirostris</i> Opp.
<i>fascicostata</i> Uhl.		„ <i>rostrata</i> Schloth.
<i>Matyasovszkyi</i> Boeckh.		Castel Tesin.
<i>fissicosta</i> Menegh.		<i>Rhynchonella belemnica</i> Qu. sp.
<i>retusifrons</i> Opp.		„ cf. <i>rimata</i> Opp.
<i>Atla</i> Opp.		„ <i>Briseis</i> Gem.
<i>Mattiroloi</i> Haas.		„ <i>fascicostata</i> Uhl.
<i>Greppini</i> Opp. und var.		„ <i>Greppini</i> Opp.
„ <i>palmata</i> Opp.		<i>Terebratula brachyrhyncha</i> Schmid.
„ <i>Desori</i> Haas		„ (<i>Pygope</i>) <i>Aspasia</i> Menegh.
„ cf. <i>flabellum</i> Menegh. ?		„ <i>Chryssilla</i> Uhl.
„ <i>aptyga</i> Canav.		<i>Waldheimia</i> (<i>Zeilleria</i>) <i>Hertzii</i> Haas.
„ <i>pisoides</i> Zitt.		„ (<i>Aulacothyris</i>) <i>linguata</i>
„ cf. <i>Reynési</i> Gem.		„ <i>Boeckh.</i>
„ <i>Piccininii</i> Zitt.		
<i>Rhynchonellina Renevieri</i> Haas.		Aus den obersten Schichten der „grauen
„ <i>Blanci</i> Haas.		Kalke von Segà di Noriglia bei
<i>Terebratula dubiosa</i> Haas.		Roveredo.
„ (<i>Pygope</i> ?) <i>Neumayri</i> Haas.		<i>Terebratula</i> (<i>Liothyris</i>) <i>Noriglionensis</i>
„ <i>brachyrhyncha</i> Schmid.		Haas.
„ (<i>Pygope</i>) <i>Aspasia</i> Menegh.		

Bezüglich der neuen Arten wäre zu bemerken:

Rh. Uhligi ist eine der *Rh. retroplicata* Zitt. nahestehende Form.

Rh. Desori ist der *Rh. Greppini* nahe verwandt.

Als *Rhynchonellina Renevieri* und *Rh. Blanci* werden zwei Formen beschrieben, deren innerer Bau nicht bekannt ist, deren Zugehörigkeit zu dieser Gattung daher nur aus äusseren Aehnlichkeiten erschlossen wurde.

Terebr. dubiosa gehört in die Verwandtschaft der *T. gregaria* Suess.

Terebr. (Liothyris) Noriglionensis reiht sich an die von Zugmayer beschriebene (pag. 14, Tab. I, Fig. 32) unbenannte Art aus den Starhemberger Schichten von Peisching.

Terebr. Engeli ist eine grosse, fast kreisrunde Form, deren Vergleichung mit *Terebr. adnethica* etwas weithergeholt erscheint.

Leider ist dem Verfasser entgangen, dass Parona und Canavari (vergl. Ref. in diesen Verhandl. 1883, pag. 162) in den Atti Soc. Tosc. Pisa V. 1883 eine

Arbeit veröffentlicht haben, in welcher unter Anderem auch die Brachiopodenfauna von Croce di Segan im Val Tesino, ohne Zweifel derselben Localität, die der Verfasser als Castel Tesin bezeichnet, beschrieben wurde. Die Synonymik dieser vorzugsweise aus obnehin schwer unterscheidbaren Rhynchonellen bestehenden Fauna wird durch diese doppelte Bearbeitung gewiss nicht vereinfacht worden sein, und es dürfte sich daher für die betreffenden Autoren ein weiterer Anlass zur Bereicherung der Literatur über diese Organismengruppe mit einer gewissen Nothwendigkeit ergeben. Was die auffallendste Art von Castel Tesin anbelangt, welche Parona und Canavari als *Terebr. Lossii* Leps. anführen, während Haas dieselbe zu *T. brachyrhyncha* Schmid stellt, so scheint es wohl, dass im Sinne scharfer Artenfassung, wie solche ja Haas vertritt, weder die eine, noch die andere Identificirung als völlig befriedigend gelten kann. Endlich sei erwähnt, dass Castel Tesin nicht in Venetien, sondern in Tirol liegt, wodurch sich zugleich der Titel vorliegender Arbeit berichtigt.

E. T. Dr. Carl Hofmann. Geologisches Gutachten über den Montanbesitz der Krapinaer Bergbauunternehmung. Agram 1883.

Das hier erörterte Kohlenvorkommen liegt bei Krapina in Kroatien an der steirischen Grenze. Die der Unternehmung verliehenen Grubenmassen haben eine Gesamtfläche von über 19 Millionen Quadratmeter. Ausserdem sind noch über 800 Freischürfe in Betracht zu ziehen. Die occupirten Flächen lassen sich in zwei Reviere einteilen, ein nördliches und ein südliches. Die Lagerungsverhältnisse der betreffenden Tertiärschichten sind in früherer Zeit insbesondere durch Paul ermittelt worden. Die kohlenführenden Schichten jener Gegend werden zum Theil als aquitanisch bezeichnet, zum Theil gehören sie der Mediterranstufe an, welche Hofmann in zwei Abtheilungen zerfallen lässt gemäss dem Standpunkte, den manche Geologen auf Grund des Einflusses von Suess bei der Beurtheilung der Mediterranbildung eingenommen haben. Die Ablagerungen sind, je näher dem Grundgebirge, desto mehr gestört, die aquitanischen Schichten mehr als die Mediterranbildungen. Die ersteren treten nur in dem nördlichen Reviere zu Tage, die Flötzgruppen der Mediterranschichten im südlichen Reviere. Es ist übrigens voranzusetzen, dass im südlichen Reviere, in einiger Entfernung vom Grundgebirge, die unter den Mediterranbildungen fortsetzenden Kohlenflötze der tieferen Stufe sich regelmässiger verhalten werden. Von den jüngeren Flötzen liess sich das Mittelflötz der nahe unter dem Leithakalke liegenden Radobojer Flötzgruppe auf eine Strecke von 11 Kilometer Länge im Streichen verfolgen, den gemachten Aufschlussarbeiten nach zu urtheilen, mit ziemlich constanter Mächtigkeit. Soweit dieses Flötz auf das der Krapinaer Unternehmung gehörige Gebiet fällt, darf angenommen werden, dass es mindestens 37 Millionen Metercentner ausbringbarer Kohle repräsentirt, und zwar dies allein im nördlich einfallenden Flügel des betreffenden Flötzszuges, während im südlich einfallenden Flügel desselben Zuges über 40 Millionen Metercentner das zu gewinnende Quantum ausmachen. Das genannte Flötz allein würde demnach eine grosse Production auf lange Zeiträume ermöglichen. Dazu kommen noch verschiedene andere abbauwürdige Flötze. Die Kohle selbst wird mit der besseren steirischen Glanzkohle verglichen. Man hofft, da der Abbau für längere Zeit mittelst wohlfeilen Stollenbetriebes möglich sein dürfte und da Arbeitskräfte in jener Gegend genug vorhanden sind, die Kohle billig erzeugen zu können.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. Jahrgang 1884, XXXIV. Band, Nr. II enthält:

M. Vacek, Beitrag zur Kenntniss der Glarner Alpen. F. v. Hochstetter: Das k. k. Hof-Mineralien-Cabinet in Wien. L. Teissyre: Der podolische Hügelzug der Miodoboren als ein sarmatisches Bryozoönriff. C. Diener: Die Kalkfalte des Piz Alv in Graubünden. A. v. Brezina: Das neue Goniometer der k. k. geologischen Reichsanstalt. G. Geyer: Ueber jurassische Ablagerungen auf dem Hochplateau des Todten-Gebirges: H. v. Foullon: Ueber krystallisirtes Zinn.